

Die Kür sollte zur Pflicht werden

Standardisierung von Non-GAAP-Informationen

Von Ralf Frank, Geschäftsführer, DVFA

Unter dem Begriff Non-GAAP werden in der Literatur zum einen finanzielle Leistungsindikatoren und Kennzahlen zusammengefasst, die nicht über GAAP Regime standardisiert sind, zum anderen nicht-finanzielle Key Performance Indicators. Beiden Kategorien gemeinsam ist, dass sie – anders als Posten, Line Items, in der Rechnungslegung – noch nicht ausreichend standardisiert sind. Ich plädiere dafür, das Thema Standardisierung von Non-GAAP-Kennzahlen inklusive finanzieller Kennzahlen wie EPS, EBIT, EBITDA etc. zu adressieren. Erkenntnisse und Lernerfahrung aus der Standardisierung von Extra-Financials aus dem Bereich ESG sowie mit XBRL weisen dabei einen gangbaren Weg.

Die Lage der Lageberichterstattung

Nach § 315 HGB müssen und mussten Unternehmen schon seit geraumer Zeit finanzielle und nicht finanzielle Leistungsindikatoren berichten; dabei wird das Kriterium der Wesentlichkeit einzelner Leistungsindikatoren zugrunde gelegt, die prinzipiell alle Bereiche der Wertschöpfung betreffen können. In einer kürzlich abgeschlossenen Studie zur Qualität der Lageberichterstattung in Deutschland (Dietsche/Fink, KoR April 2008) wurde anhand eines Bewertungsverfahrens der Erfüllungsgrad der Lageberichte des HDAX untersucht. Im Bereich der Geschäfts- und Rahmenbedingungen, die sich annäherungsweise und grob vereinfacht eher dem Bereich der Extra-Financials zurechnen lassen, schnitten Unternehmen des HDAX insgesamt nur mit 46,4% ab (jeweils gegenüber dem theoretischen Erfüllungsgrad von 100%); die Erläuterung des unternehmensinternen Steuerungssystems lag bei mageren 34,9%, während die Darstellung der unternehmerischen Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten immerhin bei 58,6% lag. Die Autoren kommen zu dem Schluss, dass DRS15 zwar eine adäquate Grundlage für die Berichterstattung der Konzernlage bildet, sich aber im Hinblick auf den Nutzen für die Analyse ein Handlungsbedarf abzeichnet.

Viel zu tun

Es gibt aus meiner Sicht mehrere Gründe, warum Konzernlageberichte und Extra-Financials als Elemente noch nicht ausreichend in die Finanzanalyse Einzug gehalten haben: Es fehlen standardisierte Definitionen, die einen Vergleich und eine Benchmark erst zulassen. (Spezifische Probleme, die mit dem Format – Prosa, Papier, Einbet-



Ralf Frank

tung in 300+ Seiten Geschäftsbericht etc. – zu tun haben, lasse ich bewusst außen vor.) Eine Standardisierung ist mitnichten ein triviales Unterfangen. Abgesehen davon, dass anders als bei den Financials hier überwiegend keine Metatheorie – Betriebswirtschaft, Buchführung, Accounting – vorhanden ist, weisen Extra-Financials häufig enge Bindungen an Geschäftsmodelle vor, sind damit sektorenspezifisch und können nicht sektorenübergreifend definiert werden.

Taking ESG into Account

Auf der Anfang März 2008 gemeinsam von EFFAS und DVFA durchgeführten Konferenz „Taking ESG into Account“ diskutierten Standardisierungsexperten und Investment Professionals über das notwendige Maß von Standardisierung für ESG-Daten. Investoren erwarten benchmarkfähige und vergleichbare Daten von Unternehmen zu Extra-Financials, in etwa vergleichbar mit der Güte von Rechnungslegungsstandards. Prinzipien-basierte Ansätze wie beispielsweise ISO-Normen sind dabei noch nicht ausreichend: Es geht um Definitionen von Posten auf Detailebene. Wer sich jemals mit Taxonomien, wie sie für XBRL-Anwendungen notwendig sind, auseinandergesetzt hat, kennt den Detaillierungsgrad, der notwendig ist, und wie stark Spielräume eingegrenzt werden müssen. In den Anmerkungen finden sich Abgrenzungsposten wieder, aber die eigentliche Kennzahl muss für sich stehen.

